

Das Holeeschloss in Binningen

Autor(en): **Heyer, Hans Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **34 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Seine erste Befestigung war von Holz, eben wie die ersten Wohnungen der Stadt, zu deren Kommlichkeit er angeleget worden.

Erst in dem Jahre 1640 ward er von Quadersteinen erbauen, und in dem Jahre 1732, frischdingen ausgebessert.»

Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. H. R. Heyer wurde das Wehr bereits 1590 an den Werkmeister Daniel Heintz verdingt; es musste aber schon 1591 ausgeflickt werden, da die Steine nicht hielten (StAL D 522, Nr. 4, 6).

fort ändert, fehlt es nicht an anschaulichen Beispielen. Die Bilder aus Binningen, der zweitgrössten Stadtsiedlung von Baselland, verdanken wir den Herren E. Nachbur, Betreuer des Bildarchivs der Ortssammlung Binningen und F. Schiely, Zeichner der Kommission zur Erhaltung von Altertümern.

Binningen war noch im 18. Jahrhundert ein kleines Bauerndorf mit 325 Einwohnern (1774). 1850 zählte die Ortschaft bereits 1229, 1900 5135, 1950 7864, 1960 11 765 und 1968 15 397 Einwohner. Das einstige Dorf mit seinen Bauernhäusern ist heute zur Wohn- und Industriesiedlung vor den Toren der Stadt Basel geworden. Erfreulicherweise haben die Bewohner Binningens ihre Eigenart bewahrt und bemühen sich, wie der Kunstverein und andere Institutionen beweisen, in hohem Masse um kulturelle Bestrebungen auf dem Boden der Gemeinde.

Quellen

Baldinger E., Die Flurnamen der Gemeinde Binningen. Liestal 1930, S. 6 f.

Bruckner D., Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel. Basel 1748, S. 346—348.

Riggenbach E., Beiträge zur Heimatkunde von Binningen. SA BHBl 1949/50. S. 5.

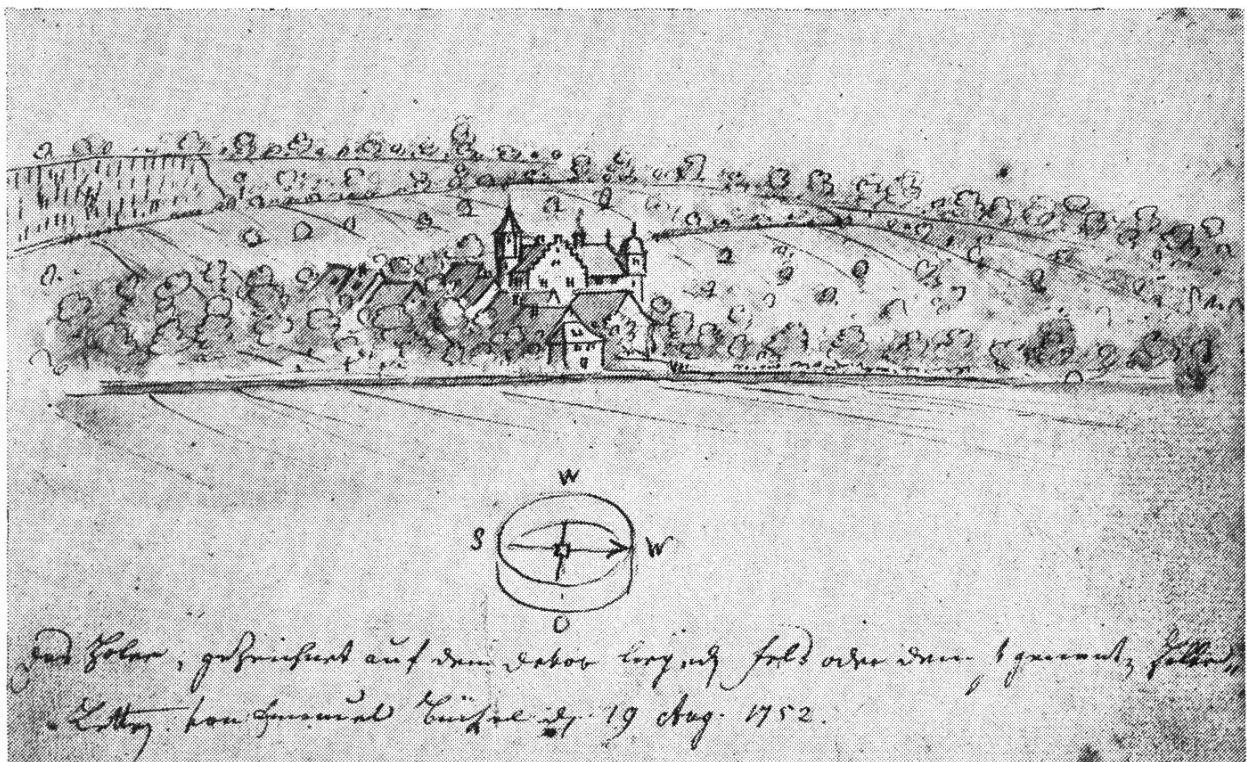
Das Holeeschloss in Binningen

Von Hans Rudolf Heyer

Eigentlich war es nie ein Schloss gewesen, weder in baulicher noch in rechtlicher Hinsicht, sondern ein ausserhalb der Stadt gelegenes Landgut.

Es entstand zu unbekannter Zeit auf einem ungefähr 50 Jucharten messenden Grundstück, dessen Eigentümer dazu noch das gegen 130 Jucharten umfassende Holeegut der Dompropstei Basel als Lehen besass. Der heute noch stehende Bau entstand um 1550 unter David Joris, dem Anführer der niederländischen Wiedertäufer, der sich von 1544 an bis zu seinem Tode zusammen mit seiner Familie und jener seines Schwiegersohnes unter einem falschen Namen in Basel aufgehalten hatte¹.

David Joris hatte zusammen mit seinem Schwiegersohn Joachim van Berchem bereits 1545 das Schloss Binningen erworben und daran bauliche Veränderungen vorgenommen, auf die ein Steinmetzzeichen mit der Jahreszahl



Das Holey, gezeichnet auf dem davor liegenden Feld oder dem sogenannten Holey-Letten von Em. Büchel, den 19. August 1752. Nach einer Bleistiftzeichnung im Kupferstichkabinett Basel (A 200).

1546 weist. Bereits zwei Jahre später, 1547, kaufte er das Landgut St. Margarethen. Schliesslich erwarb er um 1550 das Holeegut und liess das heutige Schlösschen errichten. Es ist somit das einzige Bauwerk, das David Joris in Binningen vollständig neu erbaute².

Als Typus zählt das Schlösschen zu den ersten Landsitzen von Basler Bürgern in der Umgebung von Basel aus dem 16. Jahrhundert. Es schloss sich damit den bereits seit dem 14. Jahrhundert bestehenden Landsitzen oder Schlössern in Gundeldingen, also in unmittelbarer Nähe, an.

Wie jene bestand es aus einem Herrschaftshaus und einem Oekonomiebetrieb, doch im Unterschied dazu war es weder von einem schützenden Weiher noch von einer Mauer umgeben, besass also keinen wehrhaften Charakter mehr.

Der Hauptbau, ein zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach, dagegen besitzt gegen Norden eine mit Stützmauern gegen den Abhang gehaltene Giebelmauer, deren Ende abgetrepppt ist. An der Eingangsfassade ist der markante Treppenturm mit Wendeltreppe nur zum Teil in die Fassade versenkt. Der Typus des mittelalterlichen Herrschaftshauses lebt somit zum Teil noch weiter. Er knüpft hier an ähnlichen Bauten älteren Datums in Gundeldingen und

in der Stadt an. Wegweisend für die Zukunft der Entwicklung der Landsitze ist das Fehlen einer Wehranlage, die teilweise Versenkung des Treppenturms ins Gebäude und die grossen, dem Wohnzweck dienenden Fenster.

Vergleicht man den Bau von David Joris mit dem damals bereits bestehenden Schlösschen Oberes mittleres Gundeldingen, so wird augenfällig, dass ausser dem Wegfall der Wehranlage kein grosser Unterschied besteht. Erst das gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaute Vordere Gundeldingerschlösschen bringt den Durchbruch des frühbarocken Baustils mit der symmetrisierten Fassade, dem ins Haus versenkten Treppenhaus und dem Ehrenhof. Somit steht das Holeeschlösschen zwischen diesen beiden und ist einem Uebergangsstil verpflichtet. Dieser wird allerdings auch noch im 17. Jahrhundert im Schlösschen Gstad bei Münchenstein Verwendung finden. Somit hat David Joris mit dem Holeeschloss einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung des herrschaftlichen Landgutes in der Umgebung der Stadt Basel geleistet³.

Doch ist das Holeeschloss noch aus einem andern Grunde von grosser Bedeutung für die Gemeinde Binningen. Um das abseits des Dorfkerns gelegene Gebäude bildete sich im Laufe der Jahrhunderte ein kleiner Weiler, bestehend aus einigen Oekonomiegebäuden und Wohnhäusern. Dieser wurde zur Keimzelle des erst im 19. Jahrhundert mit dem Dorf zusammenwachsenden Holeequartiers. Für die Siedlungsgeschichte von Binningen ist es deshalb ebenso bedeutend wie das erst später weiter im Westen entstandene Neubadquartier.

Leider ist das Holeeschloss vor allem zu Beginn unseres Jahrhunderts stark verstümmelt worden. Es verlor seinen Westflügel und das daran angebaute Oekonomiegebäude. Durch einen modernen Wohnhausblock und die ungepflegte Umgebung ist es in seiner Wirkung beeinträchtigt worden. Entscheidend ist aber, dass der Hauptbau in seinem Aeussern nicht wesentlich verändert worden ist. Er enthält noch alle für dieses Haus typischen Merkmale und würde sich nach einer sorgfältigen Restaurierung und einer Verbesserung der Umgebung ebensogut neben den modernen Bauten wie das Neubad halten.

Somit geht es hier darum, einen Bau zu erhalten, der historisch, kunsthistorisch und siedlungsgeschichtlich für die Gemeinde Binningen von unschätzbarem Wert ist. Binningen, das ausser dem Schloss und der St. Margarethenkirche und dem Neubad wenig wertvolle Bauten besitzt und seinen alten Dorfkern längst verloren hat, kann auf diesen Bau auf keinen Fall verzichten und könnte in ihm das längst notwendig gewordene Ortsmuseum einrichten.

Anmerkungen

¹ C. Roth, Das Holee. Basler Jahrbuch 1914, S. 274—301.

² Das Bürgerhaus der Schweiz. Basel-Stadt Bd. 3, S. LXIII—LXIV, Tafeln 96—97.

³ W. Merz, Die Burgen des Sisgaus. Bd. 2. Aarau 1910, S. 295—310 (nur für die Gundeldingerschlösser).